

Segen Ton und Inhalt dieses Aufrufes wird in Bayern schwerlich etwas Durchschlagendes eingewendet werden können. Auch dort scheint die erste Erregung verfliegen zu sein, so daß man hoffen darf, den an und für sich sehr traurigen Zwischenfall alsbald wieder aus der Welt geschafft zu sehen.

Nordbayerische Meinungen.

Bei dem Empfang nordbayerischer Bürgermeister durch den Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld erklärte der Vorsitzende der Abordnung, infolge der herrschenden Unklarheit über die Absichten der Regierung und der Regierungsparteien sei in den nordbayerischen Städten eine tiefgehende Erregung entstanden. Er wies auf Gerüchte hin, die über Loslösungsabsichten dort verbreitet waren. Zugewandte sei die Berichtigung mit der Begründung durch die Staatsregierung erschienen, weiterhin sei über die Absichten der größten bayerischen Partei eine eingehende Darlegung erfolgt. Auf Grund der neuen Tatsachen erachte der Vorsitzende eine Klärung insofern als gegeben, als die Besorgnisse über die Absicht einer Loslösung vom Reich jeder Grundlage entbehren. Er bezeichnete ferner die Fortsetzung der eingeleiteten Aufklärungsarbeit als erwünscht, um die Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten.

Rein Generalfreik gegen Bayern.

Zu einer aus Berlin kommenden Meldung über angebliche Vorbereitungen des Aktionsausschusses der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Parteien betreffend einen eventuellen Generalfreik und die Abschneidung Bayerns von den Kohle- und Krafquellen des übrigen Reiches erklärt die sozialdemokratische Münchener Post, daß hierzu nicht der mindeste Anlaß gegeben sei. Selbstverständlich habe die Leitung der Sozialdemokratie so gut wie die jeder anderen Partei das Recht, in Anbetracht der außerordentlichen Lage in Beratungen über sie einzutreten. Was man aber in dieser Meldung als Ergebnis schon im Voraus verkünden zu dürfen glaube, sei lediglich Stimmungsfrage und ein gefährliches Spiel mit dem Feuer.

Lärmjahren im bayerischen Landtag.

In der Mittwochsitzung des bayerischen Landtags kam es nachmittags zu erregten Auseinandersetzungen. Der unabhängige Abgeordnete Kitzsch griff die Regierung heftig an, nannte sie die „Partei der Menschmörder“ und betonte, daß wenn die bayerische Regierung so fortfahre, sie von der Geschichte auf die gleiche Stufe wie Leopold II. gestellt werden würde. Ein ungeheurer Lärm erhob sich auf der rechten Seite des Hauses. Der Präsident erteilte dem Abg. Kitzsch zwei Ordnungsstrafe, und aus der Rechten hörte man den Ruf: „So ein Kerl sitzt im Landtag“, worauf die Linke in Entrüstung geriet und der Ruf zur Ordnung gerufen wurde. Die heftige Debatte zwischen den Parteien dauerte bis zum Schluß der Sitzung an.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Fehlbeträge der Post.

Nach dem vorläufigen Abschluß des ordentlichen Haushalts des Reichspostministeriums für 1921 betragen die Einnahmen 10,287 Milliarden Mark, während sich die Ausgaben auf 13,252 Milliarden Mark belaufen. Hiernach stellt sich der vorläufige Fehlbetrag auf 2,965 Milliarden Mark, das ist gegenüber dem Haushaltsantrag für 1921 von 3858 Millionen Mark eine Verbesserung um 893 Millionen Mark. Der Fehlbetrag ist hiernach wesentlich geringer, als bei der Aufstellung des Haushalts für 1921 und seiner Nachträge angenommen war. Die Verbesserung des Ergebnisses ist, abgesehen von den Gebühren-erhöhungen, im wesentlichen auf die von der Post- und Telegraphenverwaltung eingeleiteten Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung von Verwaltung und Betrieb zurückzuführen.

Die entwendeten französischen Fahnen.

Anfang 1919 wurden französische Fahnen aus der Garnisonstraße in Potsdam nach dem Berliner Zeughaus und später nach dem Kriegsministerium verbracht, wo sie entwendet worden sind. Die französische Regierung hat die Auslieferung dieser Fahnen verlangt. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter ausfindig zu machen. Die Reichsregierung wird daher jetzt eine Belohnung von 100 000 Mark auf die Auffindung der Täter aussetzen.

Kredithilfe für Studenten.

Einem Antrage der Regierung auf Kreditbeihilfe des Reiches an die Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft stimmte der Überwachungsausschuß des Reichstages zu. Staatssekretär Schulz vom Reichsministerium des Innern begründete diese Beihilfen, die ein unverzinsliches Darlehen von 15 Millionen Mark als Betriebskapital zur Erhaltung und zum Ausbau der Studentenspeisungseinrichtungen sowie einen Betrag von 30 Millionen Mark zur „Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft“ vorzusehen.

Italien.

× Blutige Straßenkämpfe. In Ravenna hat sich die seit einigen Tagen herrschende Spannung zwischen den Faschisten und den Linksparteien zu außerordentlich blutigen Straßenkämpfen mit zahlreichen Todesopfern entwickelt. Die Kommunisten hatten vom Lande Verstärkungen herangezogen und den offenen Kampf gegen die Faschisten aufgenommen. Hierbei wurden durch drei Bomben mehrere Personen verletzt. Ein Faschist wurde zu Tode geprügelt. Als die Polizei einschritt, kam es zu regelrechten Straßenkämpfen, die über eine Stunde dauerten und bei denen es zahlreiche Tote und Verletzte gab.

Rußland.

× Englands Weißbuch über die Haager Verhandlungen. Das englische Weißbuch über die Haager Konferenz hebt besonders die kategorische Weigerung der Sowjets in der Frage der Wiedererstattung hervor. Der Versuch, praktische Sicherheiten zu kompensieren, sei gescheitert. In Wirklichkeit seien die Beschlüsse von Cannes nicht angenommen. So lange die russische Regierung nicht bestrebt sei, mit fremdem Geist und fremdem Kapital zusammenzuarbeiten, könne die russische Industrie sich nicht erholen. Augenblicklich sei keine Einigung möglich.

Polen.

× Der Reichstag gegen Soran. In der Volksversammlung wurde durch namentliche Abstimmung das Mißtrauensvotum der Rechten gegen den Staatschef Piłsudski mit 205 gegen 187 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen abgelehnt. Sofort nach Bekanntgabe des Resultats der Abstimmung verließen die Reichtsparteien mit dem nationalen Trampczynski demonstrativ den Sitzungssaal, während die zurückgebliebene Linke und die Sozialisten patriotische Gesänge anstimmten.

Moratorium und Anleihe.

Immer wieder Konferenzen und Beratungen. Auch dieser Sommer scheint unter lauter Ankündigungen von neuen Konferenzen über die Notwendigkeit eines Moratoriums oder einer Anleihe für Deutschland schwinden zu sollen, ehe daß es zu irgendeiner positiven Entscheidung kommt. So wird jetzt wieder aus London berichtet, es werde bei den dortigen maßgebenden Stellen erwogen, ob die Zusammenkunft Poincarés mit Lloyd George nicht um einige Wochen verschoben werden sollte. Auch die „Times“ betonen, daß in ministeriellen Kreisen Anfang September als das geeignetste Datum angesehen wird. Es wird ausgeführt, daß es leicht sei, Deutschland ein zeitweiliges Moratorium für die nächsten Zahlungen zu bewilligen. In der „Westminster Gazette“ wird betont, wenn die Zusammenkunft der beiden leitenden Männer Frankreichs und Englands so lange in der Schwebe bleibe, müsse unbedingt Deutschland ein Moratorium für die August-Zahlung bewilligt werden, da es, falls Deutschland gezwungen würde, diese zu leisten, zweifellos einen weiteren Fall der Welt nach sich ziehen würde und auch den Franken in Mitleidenschaft ziehe. Aber diese Vergabung wird die Frage nicht auf lange Zeit lösen, und der Ausblick Europas auf den kommenden Winter wird nur weniger dunkel sein, wenn man ausrichtig versucht, eine Lösung zu finden, durch die die Reparationssumme auf eine vernünftige Höhe zurückgeführt wird.

Neue Bankierberatungen.

Schon vor einiger Zeit wurde behauptet, die feinerzeit als zwecklos vertagte Bankierkonferenz sei bereit, unter den jetzigen Umständen ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

„Chicago Tribune“ behauptet, daß Pierpont Morgan auf eine offizielle Anfrage der französischen Regierung aus England mitgeteilt habe, daß er bereit sei, einer

Sitzung des Bankierausschusses in Paris Anfang September beizuwohnen. Das französische Kabinett glaube, daß die alliierte Kontrolle der deutschen Finanzen eine ausgezeichnete Grundlage für die Anleihe sei und ein vierdes Moratorium die Klärung der politischen Atmosphäre gewährleisten werde.

Vor allen Dingen hält man in Frankreich an dem Gedanken fest, daß zunächst alle Veruche, Deutschlands Wirtschaft in Ordnung zu bringen, einzig und allein um französischer Interessen willen geschehen müßten. Rücksicht auf das übrige Europa scheinen in Paris unbekannt zu sein. Solange die französischen Rasenpfeifenpöster über diese ihre Eigenart nicht hinwegkommen, sind sie unangehört, zur allgemeinen Gesundheit etwas beizutragen.

Notopfer und Zwangsanleihe.

Anrechnung zuviel gezahlter Beträge.

Nach Paragraph 36 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotopfer nur in Höhe von 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 33 1/3 Prozent des gesamten Notopfers, und bei Vermögen über 1 027 000 Mark mindestens in Höhe von 40 Prozent des gesamten Notopfers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notopferbeträge sind auf Antrag entweder zurückzuerstatten, oder auf die geschuldete Zwangsanleihe anzurechnen. Wer von dem letzteren Recht Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die im Januar 1923 statfinden soll, zu stellen. Als Zeichnungskurs wird, da sich die überzahlten Beträge bereits im Besitz des Fiskus befinden, der des Juli, also 94 Prozent angerechnet. Wer also zum Beispiel durch Hingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe oder in bar sein Notopfer in Höhe von 200 000 Mark entrichtet hatte, hierauf aber 80 000 Mark zurückverbalten und an Zwangsanleihe 90 000 Mark zu zeichnen hat, erhält bei einem entsprechenden Antrag 80 000 Mark unter Zugrundelegung eines Zeichnungskurses von 94 Prozent, also 85 100 Mark, angerechnet, so daß er nur noch 4000 Mark Zwangsanleihe zu zeichnen hat.

Hiernach ist es zwecklos, schon jetzt solche Anträge auf Anrechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Wer Anrechnung überzahlter Reichsnotopferbeträge auf Zwangsanleihe beantragen will, braucht vorläufig in dieser Sache keine Schritte zu tun. Es genügt, wenn der Antrag bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung gestellt wird; der günstige Juli-Zeichnungskurs von 94 Prozent ist dann auf jeden Fall gesichert.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(„Brief“ = angeboten, „Geld“ = gesucht)

Vorsenplätze	27. 7.		26. 7.		Stand 1. 4. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	20048,90	20100,10	19960,00	20000,00	170 Wt.
Dänemark 100 Kron.	11151,00	11179,00	11078,10	11103,00	112
Schweden 100 Kron.	18458,10	18491,80	18389,25	18410,75	112
Norwegen 100 Kron.	8789,05	8780,95	8879,10	8700,90	112
Schweden 100 Kron.	—	—	9742,80	9787,20	72
Amerika 1 Dollar	518,84	521,10	513,35	514,85	4,40
England 1 Pfd.	2307,10	2312,00	2292,10	2297,00	20,20
Frankreich 100 Franc	4314,80	4325,40	4289,85	4290,75	80
Belgien 100 Franc	4088,15	4100,16	4044,90	4055,10	80
Italien 100 Lire	2382,00	2388,00	2352,35	2357,35	80
D.-Osterr. 100 Kron.	1,48	1,52	1,43	1,47	85
Ungarn 100 Kron.	34,55	34,65	33,70	33,80	85
Schweiz 100 Kron.	1170,50	1172,50	1168,50	1166,50	

Berlin, 27. Juli. Polenmarkt an der heutigen Börse 8,55 Wt.

* Berliner Produktendörse vom 27. Juli. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 1215—1230, Feiner Roggen, märkischer 885—890, mecklenburgischer 880—885, Feiner Sommergerste 1070—1100, Wintergerste 1010—1035, Feiner Hafer, märkischer 1050—1075, pommerscher 1040—1060, Feiner Mais ohne Probenzusatz prompt 880—890 ab Hamburg, Iste Berlin 935—940, Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 3025—3028, Feinste Mehl über Reich bezahlt, Feiner Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 3125 bis 3200, Weizenmehl, Weizenmehl frei Berlin 725, Feinmehl 2200—2250, Fein Erbsen, Victoria 1500—1550, II. Speiseerbsen 1200—1300, Futtererbsen 1050—1100, Weizenmehl 1025 bis 1075, Adersböhmer 1025—1075, Bienen 950—1150, Leinwand, blaue

Die Todfeinde

Originalroman von Heinz Alfred von Voern.

„Gnädigste Frau,“ Achim zog Frau von Doenads Hand an die Lippen, „ich bitte sehr um Verzeihung für den Ueberfall.“
„Wir haben Sie schon erewartet, Sie — Lebensretter, und nun lassen Sie sich auch von mir aller, allerinnigst bedanken!“
„Meine kleine Hülfsleistung war wirklich nicht der Rede wert und —“ seine Blicke glitten suchend durch das Zimmer — „ich will nicht hoffen, daß die Aufregung schädliche Folgen gehabt hat.“
„Nein, meine Nichte sieht nur schnell in der Küche nach dem rechten.“
Da öffnete sich lautlos die Tür:
„Willkommen in Schwarzenu, Herr von Hagen!“
„Gräfin! Und — meine aufrichtigsten, gehorsamsten Glückwünsche —!“
„Oh! Woher wissen Sie denn?“
„Gräflisches Taschenbuch, Ausgabe neunzehnhundertzwanzig, Seite zweihundertdreißig!“
Aus dem Nebenzimmer klang ein Geräusch, als würde dort etwas Schweres von zwei Leuten getragen — dann klappte die Tür, Signe schlug die Portiere zurück.
„O Gott — wie wundervoll —!“
Es war das Blumenarrangement und der in Seidenpapier eingehüllte Hüpfpudersack mit Schokolade.
„Herr von Hagen —!“
Achim hob die Bondoniere aus den betäubend duftenden Rosen heraus und wies auf eine Kiste.
Rühelos ließ sich der Deckel abheben, und dann ein Schluchzen —
„Rein Bod! — Rein Bod!“
„Wann hat meine Nichte einen Bod geschossen, und wo?“
„Ach, Hans!, das erzähle ich dir später mal, ja? Jetzt frag nicht lange! Sieh doch nur diese Stangen, diese Perlen! Herr von Hagen, eine schönere Geburtstagsfreude hätten Sie mir nicht machen können!“
Wieder hielt er ihre Hand in der seinen.

„Dann ist der Zwed erreicht, und — Gräfin, wollen Sie mir einen Wunsch erfüllen?“
„Ja —?“ Es klang doch ein wenig zaghaft.
„Schließen wir Frieden!“
Sie lächelte.
„Frieden?! Ruß da nicht erst ein Waffenstillstand vereinbart werden?“
„Gut — Waffenstillstand bis — na sagen wir — Jahres- schluß!“
„Einverstanden, Herr von Hagen, und jetzt — als äußeres Zeichen der Verböhnung — eine Friedenspfeife in Gestalt einer Zigarette.“
Nun wurde Kaffee getrunken, Schaumwaffeln dazu gegessen und lustig geplaudert.
Achim lehnte sich in den bequemen Rohrstuhl zurück.
„Ja, Gräfin, und was ich noch fragen wollte: wie geht es denn Ihrem Achzehnjährigen?“
„Reinem Achzehnjährigen?“
„Natürlich, er steht doch auf Schwarzenuer Revier, wenn er auch gelegentlich mal bei mir 'ne Gastrolle gibt. Heute früh hatte ich ihn auf zwanzig Schritte, fertig gesetzt.“
„Und Sie — Sie haben ihn nicht geschossen?“
„A, wo werb' ich denn?“ Achim schmunzelte. „Ihr alter Waldmensch, der Drehler, hat mir ja auf die Seele gebunden, den Kapitalen um Himmels willen leben zu lassen!“
„Rein, das ist doch unerhört!“ Signe Augen blitzten.
„So ein Schaf! Und zwei Päckchen guten Rippensnaster hab' ich dem Kerl gegeben —“ sie wurde rot und stockte —
„Damit er auf den Hirsch aufpaßt und mir aus dem Wege geht, nicht wahr?“
„Das — das wissen Sie auch?“
„Selbstverständlich! Von mir bekomt der Alte jedesmal zwei Zigaretten — ist das nun am Ende gar Beamtenbesetzung? Nun will ich Ihnen einen Vorschlag machen, Gräfin. In drei Tagen haben wir den ersten September, von da an ist der Hirsch frei — für jeden von uns. Schieße ich ihn, so bedingere ich Ihnen eine Brosche aus den Haken! Haben Sie Weibmannsbeil, so bekomme ich die Grand'in als Schlipsnadel — soll es gelten?“
„Mit Vergnügen! Tont!, bitte, schlag mal durch!“
Nach einiger Zeit wollte Achim sich empfehlen. Vorher

aber mußte er noch „Rauschelden“, bewundern, einen halb-wüchigen, höchst brotligen Fischotter, der sein Quartier auf einer Teichinsel im Park hatte.
„Rein, der ist wirklich einzigartig!“ rief Achim begeistert aus. „Wie haben Sie nur den kleinen Kerl so zahm bekommen, Gräfin?“
„Mit Liebe, Geduld und — der Milchschafe! Als Hörster Drehler das Otterchen brachte, war es höchstens vier Wochen alt, aber jetzt ist „Rauschel“ unabhängiger als ein Hund, läuft mir auf Schritt und Tritt nach und liegt oft genug in meinem Zimmer.“
„Leider!“ bestätigte Frau von Doenad. „Am ganzen Hause gibt es kaum eine Sofatabdel, die nicht schon angeht worden mußte, und dann die verschleppten oder zerdrückten Stiefel!“
Achim sah nach seiner Uhr:
„Oh, dreiviertel sechs, und um fünf sollte mein Kutscher anfahren — gnädige Frau — Gräfin, da wird es höchste Zeit für mich!“ Er beugte sich über die Hand der alten Dame.
Das junge Mädchen lächelte:
„Also — vergessen Sie nicht, am ersten September früh! Und nun, Herr von Hagen, noch einmal vielen, vielen Dank!“
„Ich habe zu danken und — abzugeben,“ setzte er leise hinzu. „Auf Wiedersehen, Gräfin, und — Weibmannsbeil!“
„Weibmannsbeil!“
9. Kapitel.
Blattschiffe.
Die Tür drehte sich knarrend in den Angeln, als Gräfin Signe kurz vor fünf Uhr in den Garten trat.
Signe schob den Büchsenriemen höher. Wie gespenstische Gestalten streckten die Saalweiden am Begrab ihre Zweige gleich dürrten, dünnen Armen aus. Und hoch droben in den Lüften drang der schrille Schrei ziehenden Wasserwildes.
Der Fuchs braute, Dichte, weiße Nebelballen stiegen aus der Niederung, türmten sich zu einer Mauer, feucht und schwer legte sich der Nachttau auf Gesicht und Hände.
Der Hochwald begann, eine ragende, blaue-schwarze Wand, so still und geheimnisvoll, und doch voll von tausend Wundern!
Jemand im Gezweig regte ein Vogel die Schwingen, taumelnd fielen, vom Frost gefaßt, die ersten weißen Blätter zu Boden.

750-760, do. gelbe 900-1100, Maßstücken 775-800, Feinleinen 150-180, Zwadenstängel 660-680, vollwertige Zuderstängel 700-780, Lorinelle 30-70 460-470 M. Kuchentier (Richtmaß). Großhandelspreise für 50 Kilogramm ab Station: brautgepr. Roggen- und Weizenstroh 205-235, desgl. Sakerstroh 205-235, bindelgepr. Roggen- und Weizenstroh 205-235, gebündeltes Roggenstroh 205-235, loles und gebündeltes Krummstroh 170-190, Häfsei 270-285, Handweid. 410-450, gutes Heu 480-520 M.

Nah und Fern.

○ Kriegergräberfürsorge. Der „Volkbund“ deutscher Kriegergräberfürsorge, e. V., hat von dem preussischen Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtsfürsorge die Erlaubnis erhalten, Sammlungen zu veranstalten. Der Bund beschäftigt sich mit der Herrichtung und Pflege deutscher Kriegergräber im In- und Auslande. Außerdem will er den Hinterbliebenen der Gefallenen in allen Angelegenheiten der Kriegergräber behilflich sein.

○ Der Rathenau-Mordprozess. Die Untersuchung im Rathenau-Mordprozess wird immer noch von der Berliner politischen Polizei geführt. In den letzten Tagen wurden mehrere Personen verhaftet unter der Anschuldigung, den Mörder auf der Flucht Hilfe und Beistand geleistet zu haben. Die Hauptverhandlung gegen alle Personen, die an dem Mord beteiligt sind, wird vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig stattfinden. Ein Termin ist noch nicht festgesetzt worden.

○ Scheidung einer dringlichen Ehe. Die Ehe des Prinzen Heinrich XXXIII. von Preußen und der Prinzessin Viktoria Margarethe von Preußen, einer Tochter des Prinzen Leopold, ist in Berlin geschieden worden. Die Ehe, aus der zwei Kinder hervorgingen, ist im Mai 1913 zu Potsdam geschlossen worden.

○ Ehrliche und unehrliche Eisenbahner. Im Laufe des vergangenen Jahres sind in Erfurt und Magdeburg ungewöhnlich viele von Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeitern begangene Diebstähle aufgedeckt worden. Demgegenüber veröffentlicht die Eisenbahndirektion nun auch die Namen der Beamten und Arbeiter, welche in ihrem Dienstbereich Vertuschen und Geldderbstahl begangen und abgeliefert haben. Die Liste der Ehrlichen umfasst für den Monat Juli hundert Namen. Besonders wird hervorgehoben, daß Beamte nicht nur sehr hohe Beträge (in einem Falle 249 000 Mark), sondern auch ganz geringe Werte, 10 Mark und weniger, zur Anzeige bringen und abliefern. Die Liste beweist ferner, daß in den deutschen Eisenbahnen täglich unendlich viele Geldtaschen und Briefstaschen mit Inhalt, Schmucksachen usw. von den Reisenden vergessen werden.

○ Der Bäderzug Berlin-Nordsee entgleist. Von dem Badeschnellzug Berlin-Nordsee sind bei Scholl beide Padvagen entgleist. Es entstand großer Materialschaden. Personen wurden nicht verletzt, da der Zug langsam fuhr.

○ Großfeuer im Hamburger Hafen. Im Hamburger Freihafen entstand ein Großfeuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und für mehrere Millionen Mark Tabakwaren zerstörte. Aber die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

○ Unwetter im Siegfriede. Verheerende Folgen verursachte ein Hagelwetter im größten Teil des Siegfriede. Von dem Unwetter wurden fruchtbare Gegenden schwer betroffen. Die Ernte, die als befriedigend bezeichnet werden konnte, ist bis zur Hälfte und mehr vernichtet. Besonders wurden die Halmsrüben in Mitleidenschaft gezogen.

○ Geburtenrückgang in Frankreich. In Frankreich ist die Zahl der Geburten im letzten Jahre noch weiter zurückgegangen als bisher. Statistiker haben ausgerechnet, daß im Jahre 1925 einer Anzahl von 750 000 Todesfällen nur noch 450 000 Geburten gegenüberstehen werden.

○ Papierschneitel anstatt Kronen. Ein Bankinstitut in Klagenfurt fand einen Geldbrief mit fremden Werten nach Wien, jedoch fand man in Wien in dem Brief nur Papierschneitel. Die Vernehmung führte zu der Verhaftung eines Angehörigen des Instituts. Man fand bei ihm den ganzen Inhalt des Geldbriefes, der 4 Millionen Kronen betragen hatte.

○ Goldfunde auf Island. In der Nähe der Hauptstadt Reykjavik machte man vor einiger Zeit beim Brunnenbohren Goldfunde. Das führte zu weiteren Suchen nach Gold, und die Bohrungen waren vom Glück begünstigt. Es wurde bereits eine Aktiengesellschaft zur Ausnutzung der Goldlager gegründet.

Neueste Meldungen.

Kurze Verschiebung der Londoner Konferenz.

DA Berlin. In hiesigen diplomatischen Kreisen, die über die Ansichten in London und Paris wohl unterrichtet sind, verläutet mit Bestimmtheit, daß im Hinblick auf die Londoner Besprechung ein Mittelweg beschritten werden soll. Danach würde die Konferenz zwar verschoben, aber nicht bis Anfang September, sondern nur etwa bis zum 10. August. Die endgültige Entscheidung über das Datum der Londoner Besprechung fällt sofort nach Lösung der italienischen Regierungskrise.

Bermund aus Hamburg ausgewiesen.

Berlin. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der seltener aus Preußen wegen unehrlicher Ordnungsverletzung ausgewiesene Vorkämpfer der Sozialdemokratie aus dem Hamburger Gebiet als lästiger Ausländer ausgewiesen worden.

Die Stimmung in Bayern.

DA München. Die ruhige Haltung der Reichsregierung sowie die strenge sachliche Behandlung der Angelegenheit des Konfliktes mit Bayern durch das Reichskabinett hat in weiten Kreisen der bayerischen Bevölkerung Eindruck gemacht. Es regten sich selbst in den Kreisen der christlichen Volkspartei und auch in den Mittelparteien lebhaftere Bedenken darüber, ob das Vorgehen der bayerischen Regierung berechtigt und vor allem für die Interessen des Reiches zweckmäßig war. Die bayerische Regierung ist zu einer Sitzung zusammengetreten, in der sie sich mit der Klärung der Reichsregierung beschäftigte. Es verläutet, daß die bayerische Regierung beabsichtigt, die Entscheidung des Reichsgerichts gegen die Erklärung der Reichsregierung anzufechten.

Zusammenkunft der drei Süddeutschen Staatspräsidenten.

AD Stuttgart. Der württembergische Staatspräsident Dierker, der bairische Staatspräsident Hummel und der heilfische Staatspräsident Ulrich trafen zu einer Besprechung zusammen, in der sie die durch das bayerische Vorgehen geschaffene Lage in ihrer staatsrechtlichen Bedeutung für ihre Länder besprachen. Die Staatspräsidenten sowie die Regierungen Württembergs, Badens und Hessens setzen sich hinter die Reichsregierung.

Grenzenangriff bei Dorimund.

Dorimund. Am der Feste „Dorimund“ sind drei Bergleute zu Tode gekommen. Als sie in einem 150 Meter tiefen Schachte zur obersten Sohle fahren wollten, brach infolge eines Defektes in der Treibseilwinde plötzlich das Seil und der Korb stürzte in die Tiefe. Zwei Bergleute waren sofort tot, der dritte ist kurze Zeit danach seinen schweren Verletzungen erlegen.

An unsere Leser!

Die scharfe Zuspitzung der deutschen Verhältnisse als Folge der letzten politischen Wirren läßt die Gefahren für den Bestand des deutschen Zeitungsgewerbes in ungeheurem Maße anwachsen.

Die Marktentwertung bringt gleichzeitig eine Geldknappheit mit sich, die jeder Unternehmer, der nicht über riesige Reserven verfügt, von Woche zu Woche stärker zu fühlen bekommt und die ihm schwere Sorge für die Zukunft bereiten muß. Neben den Lohnsteigerungen geben die Gehaltssteigerungen einher, weil die Teuerung auf allen Wirtschaftszweigen in ungehörter Weise sich auswirkt. Das Zeitungspapier wird davon ebensowenig verschont wie die Farbe und alle anderen Materialien. Die Einnahmen aus den wenn auch erhöhten Bezugs- und Anzeigenpreisen können nirgends ausreichen, um das Mehr bezahlen zu können, das die Teuerung täglich verursacht. Schwärzer als je liegt die Zukunft vor uns, weil noch kein Anzeichen dafür vorhanden ist, daß der Ausporeierung Deutschlands durch die Reparationslasten Einhalt geboten wird.

Unsere Hauptposten in den Geseftungslosten wachsen von Monat zu Monat. Für Juli ist der Papierpreis auf rund 20 M für ein Kilogramm, die Frachterhöhung und Kohlensteuerung eingerechnet, gestiegen. Es muß ein beträchtlich höherer Papierpreis für August befürchtet werden, weil die Deutsche Handelsindustrie für Juli den Preis für normalen Holzstoff auf 940 M gegenüber dem bisherigen Preise von 820 M festgesetzt und der Verein der Zellstoffabriken ab 1. Juli den ungebleichten Zellstoff auf 1750 M gegen bisher 1425 M erhöht hat. Nirgends tut sich ein Lichtblick auf Stabilität der Verhältnisse auf, und dazu werden jetzt die Steuern erhoben, in einer Zeit, wo eigentlich kein Pfennig entbehrt werden kann. Dazu bringt die fortschreitende Jahreszeit enorme Licht- und Heizungskosten.

Unsere bisherigen eigenen Maßnahmen, der Teuerung zu steuern, erweisen sich in erschreckendem Maße als durchaus unzureichend. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß auch Zeitungen, die bisher noch mit Ueberfluß abschlossen, heute verlustbringend geworden sind.

Auf das Hundertfache ist der Papierpreis für Juli gestiegen; wie mag er im August sich gestalten? Was wird noch alles hinzutreten! Und in welchem Verhältnis hierzu steht der heutige Bezugspreis. Jeder Leser wird uns zugestehen, daß die sächlichen Verleger mit ihren Bezugspreisen keine unbeschränkten, geschweige denn unberechtigten Forderungen stellen. Man vergleiche doch nur die Steigerung aller Lebensmittel und aller anderen Artikel für den täglichen Bedarf mit den Steigerungen der Zeitungspreise.

Als Richtschnur für den August soll nach einer jeden von der Berufsvertretung der Zeitungsverleger eingegangenen Mitteilung für eine täglich erscheinende Zeitung ein Bezugspreis von mindestens 40 M dienen. — Das „Berliner Tageblatt“ kostet heute schon 90 M monatlich, die „Tägliche Rundschau“ 75 M, die „Germania“ 60 M, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ 80 M, der „Berliner Lokalanzeiger“ 70 M. Die Inseratenpreise haben sich u. a. erhöht bei der „Lokalanzeiger“ auf 30 M, beim „Berliner Tageblatt“ auf 42 M, bei der „Täglichen Rundschau“ auf 25 M. Interessant ist es, festzustellen, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Anzeigenpreise nach dem Goldwert berechnet, und zwar kosten bei ihr Anzeigen 20 M Goldwert je Zeile. Die deutsche Presse wird im allgemeinen an einer ganz erheblichen Erhöhung der Abonnements- und Anzeigenpreise nicht vorbeikommen können, wenn sie ihrer Aufgabe, eine Dienerin der Öffentlichkeit zu sein, in diesen schwierigen Zeiten nachkommen will. Die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Notlage der deutschen Presse sind leider bis jetzt von dem Reichsparlament noch nicht beschlossen worden, wohl hat man allgemein erkannt, daß es unbedingt notwendig ist, eine Hilfsaktion zu Gunsten der deutschen Presse zu leiten. Ehe sie eintreten kann, ist die deutsche Presse verpflichtet, sich selbst zu helfen und sich einen Ausgleich für die dauernd steigenden Preise durch eine Erhöhung ihrer Einnahmen zu sichern.

Tausenden außerhalb unseres Berufes haben wir jederzeit treu mit Rat und Tat beigestanden; jetzt gilt es für alle Leser in Stadt und Land, ihrem heimatischen Blatte in der Zeit der Not treu zu bleiben und Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Vereinigung mittelfächlicher Zeitungsverleger.

500 000 Mark Strafe für Steuerhinterziehung.

Hagen. Gegen einen Steuerpflichtigen aus dem Bezirk Herforn, der in den beiden letzten Jahren Steuern hinterzogen hatte, wurden an Nachsteuer und Vermögensabgabe 2 122 825 Mark und weiterhin an Strafe 500 000 Mark festgesetzt. Nur der Umstand, daß das Finanzamt Fahrlässigkeit annahm, rettete den Steuerpflichtigen davon, daß der fünfjährige Betrag der hinterzogenen Steuer, also rund 10 Millionen Mark, als Strafe festgesetzt würde.

Keine Kämpfe in Irland.

London. Nach den letzten Meldungen aus Dublin ist die Stadt Kalkabar von den Freikämpfern eingenommen worden. Die Republikaner ließen sich in wilder Unordnung in der Richtung auf Cork zurück. Die provisorische Regierung wird die Feindseligkeiten nicht eher einstellen, bis sich die Republikaner bedingungslos ergeben haben.

Aufbruch in Galizien.

Kovno. Die antipolnische Bewegung in Galizien nimmt den Charakter eines offenen bewaffneten Aufstandes an. So wurden die Gebäude der Polizeiverwaltungen in Przemyśl, Zaborow und Ugniew in die Luft gesprengt. In Lubatschew wurden Magazine der Militärverwaltung und der Bahnhof in Brand gesetzt. Die ukrainischen Banden verbrennen polnische Gutshöfe und überfallen die Militärposten und Grenzbarrierestationen. Eine Reihe höherer polnischer Beamter wurde getötet.

Kammerauflösung in Italien?

Rom. Nach dem Scheitern der Kabinettsbildung durch Bonomi ist die italienische Ministerkrise wieder völlig offen geworden. Eine Einigung erscheint nur möglich, wenn beide Gruppen Abstriche vor ihren Forderungen machen. Von den Rechtsparlamenten unter Führung Gallistis wird die Auflösung der Kammer und die Bildung eines Geschäftsinstitutums als einziger Ausweg bezeichnet.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 28. Juli.

— Das Korn reist. Wer jetzt sinnend am Rande der Felder steht und das Korn erschauern sieht unter einem heißen Wind, der empfindet mit doppelter Gewalt jene geheime, tragische Unterstimmung, die im Sommer leise anhebt. Nicht, daß der grelle Rohm wie Lodensackeln in Hut getaucht uns in die Augen brennt oder der Geruch des Heues von den Wiesen uns die Gewißheit vom Ende alles Lebens in den Tob gibt... auch das wird uns bewußt, daß alles, was Frucht geben soll, vorher

geschnitten sein muß, daß wie in banger Abnung die Lehren schon jetzt die Stunde in der Fülle ihrer Reifung spüren und schauernd des Schnittes harren. Feuer ist eine besondere Weisheit, wie ein Heiliges, Volkserhaltendes, ja, wie das Leben selbst und sein unbezwingbarer Wille, sich zu behaupten, wenn der Feuer hinausgeht, das erste Korn zu mahlen: das erste neue Brot! Wir werden erst dann vielleicht es recht begreifen, was das heißt, wenn wir uns im Geiste einmal nach Südrufland versetzen, wo Millionen armer Menschen, Menschen, wie wir, wie die geringsten Tiere verenden — weil ihnen eben dies neue Brot fehlt, nur dies! Wer dessen einmal so recht inne wird, dem überkommt große Ehrfurcht vor der wunderbaren Macht dieser unscheinbaren Körner... und wohl schwerlich wird er es übers Herz bringen können, vielleicht um eine Blume eine Anzahl Dalme achlos zu zertreten.

— Alte Postkarten nicht ins Ausland schicken. Es wird vielfach nicht beachtet, daß die vor einiger Zeit zwecks Aufbrauchs alter Kartenbestände herausgegebenen Postkarten mit dem aus Linienwerk hergestellten Ergänzungs-Zahlenstempel zu 35 und 85 J nicht ins Ausland versandt werden dürfen. Solche Postkarten sind von fremdländischen Postanstalten in letzter Zeit wiederholt beanstandet oder mit Nachgebühr belegt worden. Wenn auch anzunehmen ist, daß nur noch geringe Bestände von Postkarten der bezeichneten Art in den Händen des Publikums sich befinden — neu hergestellt werden sie nicht mehr —, so wird doch im Interesse der Versender erneut darauf hingewiesen, daß die Karten nur im Inlandsverkehr gültig sind.

— Werbeschwimmen in Wilsdruff. Morgen Sonntag, den 30. Juli, unternimmt der Schwimmverein Deuben von 1895, E. V., Mitglied der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, einen Ausflug nach unserer Stadt und wird um 1/4 Uhr im Teiche des Herrn Fabrikbesitzer Sinemus ein Schau- und Werbeschwimmen abhalten. Es werden von Damen-, Männer-, Jugend- und Kinderriegen verschiedene Schwimmarten, Sprünge, Lebensrettung u. a. m. vorgeführt. Abends 7 Uhr finden im Adleraal Vorträge über die Bedeutung des Schwimmsports im Allgemeinen statt. Obgenannter Verein legt besonderen Wert darauf, besonders unsere Jugend sowie Männer und Frauen im Schwimmen aus- und fortzubilden. Das Schwimmen ist neben dem Turnen einer mit der besten Sportsorten, um den Körper gesund und kräftig zu erhalten. Alle Interessenten unserer Stadt sowie die Vertreter unserer Stadt sind zu diesen Veranstaltungen eingeladen.

— Die Ermäßigungen beim Steuerabzug. Die Beträge, um die sich der von dem Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzubehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt, betragen bei jeder nach dem 31. Juli 1922 erfolgenden Lohnzahlung von einem nach dem 31. Juli 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn vom 1. August 1922 ab 1. für den Arbeitnehmer selbst monatlich 40 M (bisher 20 M), 2. für den für den Arbeitnehmer zugelassenen Pauschbetrag zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüge (Verbuzungskostenpauschale) monatlich 90 M (bisher 45 M), 3. für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau monatlich 40 M (bisher 20 M), 4. für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen bzw. nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen oder für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 80 M (bisher 30 M). Diese Ermäßigungen in Höhe von 40, 90 und 80 M monatlich sind bei jeder Lohnzahlung nach dem 31. Juli 1922 für einen nach diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Arbeitslohn zu berücksichtigen. Der Arbeitgeber bleibt nach wie vor an die auf dem Steuerbuche für die Berücksichtigung vermerkte Zahl von Familienangehörigen gebunden, er kann z. B. nicht, wenn auf dem Steuerbuche die Ermäßigung für ein minderjähriges Kind eingetragen ist, für ein inzwischen hinzugelommenes weiteres Kind, für das vom Finanzamt eine Ermäßigung nicht vorgezeichnet ist, noch eine Ermäßigung berücksichtigen. Beispiele: 1. Unverheirateter Arbeitnehmer mit 3500 M Monatsarbeitslohn. Ab 1. August 1922 sind von dem für den Monat August und für die folgenden Monate gezahlten Arbeitslohn monatlich einzubehalten: 350 M (b. i. 10 v. H. von 3500 M) — (40 + 90) = 120 M = 220 M. 2. Verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder, dem vom Finanzamt eine Erhöhung des Verbuzungskostenpauschales von 540 M auf 780 M jährlich zugelassen worden ist, mit einem Monatsarbeitslohn von 2700 M. Monatlich ab 1. August einzubehalten: 270 — (40 + 90 + 40) = 170 M = 100 M. 3. Verheirateter Arbeitnehmer mit 2 minderjährigen Kindern. Wochenlohn 1200 M. Ab 1. August 1922 wöchentlich einzubehalten: 120 — (9,00 + 21,00 + 9,00 + 19,20 + 19,20) = 79,20 M = 40,80 M = abgerundet auf 40 M. 4. Verheirateter Arbeitnehmer mit 3 minderjährigen Kindern und 2 vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen: Tageslohn 210 M. Ab 1. August 1922 sein Steuerabzug mehr, da die Ermäßigungen zu (1,80 + 3,00 + 1,60 + (5 × 3,20) = 22,80 M den an sich einzubehaltenden Betrag von 21 M (b. i. 10 v. H. von 210 M) übersteigen.

— Der neue Brotpreis im August. Wie wir von zuständiger Seite hören, wird sich von Mitte August nach dem Anstiegtreten der neuen Getreideumlage der Preis für Markendrot pro Pfund nicht unter 7 M stellen, so daß das übliche Vierpfundbrot 28 M kosten wird.

— Die Arbeitsmarktlage blieb in der Berichtswache für Arbeitsuchende weiterhin günstig. Wesentliche Änderungen traten nicht ein. In der Landwirtschaft konnte der große Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften jeden Alters nicht gedeckt werden. Besonders fühlbar wird der Mangel an Erntearbeitern.

— Sonntagseinschreiber an der Arbeit. In sächsischen Städten sind Sonntags Wohnungeinschreiber ausgeführt worden, die offenbar auf das Konto reisender Einschreiber zurückzuführen sind. Die heimgekehrten Wohnungen sind mit Nachschlüssel geöffnet worden, während die Einschreiber innerhalb der Behausungen mit verschiedenen Einbruchswerkzeugen gearbeitet und allerhand Behältnisse erbrochen haben. Anzunehmen ist, daß die Einschreiber anderorts auftauchen, wird dringend empfohlen, auf alle fremden Personen, die in den Häusern aus- und eingehen, zu achten.

— Porzellanmünze des Jäger-Bataillons 12. aktio und 12. Reserve. Um die Mittel zum Bau eines Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Bataillonsangehörigen zu erhöhen, hat der Denkmalsauschuß eine herrliche Porzellanmünze prägen lassen. Die Münze, in verschiedener Ausführung — braunes und weißes Porzellan — sind hergestellt in der Porzellanmanufaktur Meissen. Sie sind erhältlich beim Schriftführer Gerhardt der Freien Vereinigung ehemaliger Freiberger Jäger, Dresden, Gnesenaustraße 15.

— Bezahlt die Handwerker! Es wird erneut ersucht, den kleinen Handwerkern die Rechnungen so bald als möglich zu bezahlen, weil diese sonst infolge der stetig steigenden Preise kein Betriebskapital haben und nicht weiter einlaufen können.

— In Süddeutschland fährt alles 4. Klasse. Die Zeitungen berichten: Während in Norddeutschland von hundert Reisenden 60 in der vierten, 30 in der dritten und 10 in der zweiten fahren, sind diese Ziffern in Süddeutschland und ganz besonders in Bayern 90 : 8 : 2. In vielen Zügen läuft die ganze zweite

Klasse auf große Strecken leer. Die dritte Klasse ist gleichfalls so schlecht benutzt, daß sie nur die Betriebskosten erheben. Daher wird auf Nebenstrecken fast nur die Einheitsklasse, also die vierte Klasse, geführt.

— **Abgedrochene Tomatenzweige.** Bei starkem Wind kommt es nicht selten vor, daß reich mit Tomaten besetzte Zweige der Tomaten abknicken. Solche Zweige braucht man noch lange nicht verloren zu geben. Man drückt den gedrochnen Zweig zunächst wieder in seine natürliche Lage und schient ihn durch einen in den Boden gesteckten Stab fest an, so daß er seine Lage nicht mehr verändern kann. Man wird bald merken, daß der Zweig wieder wächst und seine Früchte weiter entwickelt, als ob nichts geschehen sei.

— **Die Entwicklung des Mädchenberufsschulwesens in Sachsen.** Durch das sächsische Uebergangsschulgesetz ist bekanntlich in Sachsen die „Kann“-Mädchenfortbildungsschule in eine „Muß“-Fortbildungsschule umgewandelt worden. Dieser Umstand hat natürlich bewirkt, daß die Zahl der Mädchenfortbildungsschulen wie auch die der Schülerinnen ganz erheblich emporgeschossen ist. Im Jahre 1884 gab es in Sachsen nur 840 weibliche gegenüber 62 525 männlichen Fortbildungsschülern. 1904 war die Zahl auf 2474 gegenüber 86 100 gestiegen. Erst das Jahr 1921 ließ diese Zahl auf 59 765 gegenüber 92 102 emporschnellen. Unter den 1921 gezählten Fortbildungsschülerinnen befanden sich 21 899, also ein reichliches Drittel, ungelernete Arbeiterinnen. Die Schülerinnenzahl von 62 451 beweist, daß viele Gemeinden bereits vor dem durch das Uebergangsschulgesetz vorgegebenen Zeitpunkt das zweite, einzelne auch schon das dritte Schuljahr eingerichtet hatten. Für das Winterhalbjahr 1923/24, bis zu welchem Zeitpunkt die völlige Durchführung der gesetzlichen Mädchenfortbildungspflicht in Sachsen erfolgt sein muß, schätzt man die Zahl aller Mädchenfortbildungsschülerinnen in Sachsen auf etwa 120 000.

— **Gorbitz.** Der Raubüberfall in der Beerenweinschänke zu Niederorbitz stellt sich als ein ganz gemeingefährliches Verbrechen dar, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben. Beder und Steinert hatten in der Schweinemastanstalt von Bär in Cöschütz Unterschluß gefunden. Schweinezüchter Bär weckte mit einer Familie als Gast in jener Beerenweinschänke, er hatte entsprechende Kenntnis von dem geplanten Raubüberfall, er hob auch als erster die Hände empor, als die beiden Räuber mit vorgehaltenen Schusswaffen eindringen und dann den Kassenschrank ausraubten. Bär ließ sich ruhig ausplündern, er war scheinbar sehr erschrocken, hat aber später mit den Verbrechern den Raub offenbar geteilt. Durch die Handlungsweise des Schweinezüchters Bär hatten sich auch die anderen Gäste, der Wirt nebst Frau und Tochter blaffen lassen, es erschien einfach unfaßbar, daß dieser Streich so glatt durchgeführt werden konnte, wo soviel Personen den beiden Räubern gegenüber standen. Unausgesprochen ist die in Frage kommenden Polizeibeamten mit der restlosen Aufklärung auch der anderen verübten Verbrechen beauftragt.

— **Sirchfelde.** Im staatlichen Elektrizitätswerk ereigneten sich am Montag früh zwei Unfälle. Der Schürer Walter Elabr brach durch das Glasdach des Kesselhauses und stürzte auf die Maschinen im Kesselhaus, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß der Tod nach kurzer Zeit durch innere Verblutung erfolgte. — Am Nachmittag des gleichen Tages kletterte der Schlosser Max Herrmann an einer Krananlage empor und kam dabei mit einer auf 380 Volt gespannten Lei-

tung in Berührung. Er blieb unter krampfhaften Zuckungen hängen, stürzte aber später ab und blieb mit zerfetztem Schädel tot liegen.

— **Marienbergr.** In der letzten Bezirksauschussführung der Amtshauptmannschaft Marienberg kam es zu einer regen Aussprache über die Kohlenversorgung. Die Aussichten für den Winter wurden als recht trübe bezeichnet. Es soll böhmische Braunkohle bestellt und für den Notfall für den Bezirk eingelagert werden. Die Amtshauptmannschaft wurde ermächtigt, zu einer großzügigen Hilfsaktion ein Darlehen von 3 Mill. M aufzunehmen; dafür soll eine gute böhmische Braunkohle bestellt werden.

— **Callenberg b. D.-E.** Einbrecher erbeuteten in der Strumpfabrik von Robert Uhlmann Seide, Zipfelmützen und Treibriemen im Werte von 120 000 M. Der Geschädigte hat für Wiederherbeischaffung der Diebesbeute 10 000 M Belohnung ausgesetzt.

— **Oberlungwitz.** Lebensgefährliche Verletzungen trug der 42jährige Schiffführer Josef Seifert aus Wüstenbrand davon, der beim Anschließern seines Fuhrwerks von diesem zweimal überfahren wurde.

— **Fraureuth.** Einem hiesigen Techniker wurde kürzlich gelegentlich einer Ballmusik die Taschenuhr nebst der aus neun goldenen Dollarstücken hergestellten Uhrkette aus der Weste gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Diebe blieben erfolglos. Vor einigen Tagen erhielt der Bestohlene Uhr und Kette wieder zugestellt, und zwar mit der Mahnung, künftig vorsichtiger zu sein und nicht mehr zu trinken, als er vertragen kann.

Sport und Spiel.

— **Städtewettkampf Wilsdruff-Tharandt.** Alljährlich messen sich die Turnvereine (D. L.) Wilsdruff und Tharandt in einem Städtewettkampf. Dieser Wettkampf wird am kommenden Sonntag auf dem noch im Bau befindlichen Turnplatz des hiesigen Turnvereins an der Weißner Straße ausgetragen. Die turnerische Tätigkeit wird nach einem kurzen Umzuge mit allgemeinen Freiübungen der Turner, Jugendturner und Knaben sowie der Turnerinnen und Mädchen beginnen. Anschließend werden sich die Turner von 18—35 Jahren in einem Gerätelechts- und einem vollstümlichen Dreikampf, die Turner über 35 Jahre, die Jugendturner und die Turnerinnen in je einem vollstümlichen Dreikampf gegenüberstellen. Sodann wird ein Einzelwettkampf im Dreisprung, eine viermal 100-Meter-Staffel (Eibotenlauf) und eine dreimal 100-Meter-Staffel der Turner sowie eine viermal 50-Meter-Staffel der Turnerinnen stattfinden. Die Siegereverföndigung zugleich für den am vergangenen Sonntag stattgefundenen Langstreckenlauf Sora-Wilsdruff wird die Teilnehmer dann im Saale des Goldenen Löwen vereinen. In Anbetracht der hohen Ziele, die sich die Deutsche Turnerschaft durch Pflege der Leibesübungen gestellt hat, wäre es sehr erwünscht, wenn die hiesige Einwohnerschaft die Veranstaltung durch zahlreichen Besuch unterstützt. R. E.

Wettermitteilungen

und mehrtägige Wettervorhersage.

Die gestern erwähnte neue nordwestliche Depression entfernt sich nordostwärts. Vorläufig reicht der Einfluß eines

kleinen nördlich von Dänemark liegenden Tiefdruckgebietes bis zu uns. Wir nehmen an, daß diese Einwirkung nicht von langer Dauer sein wird, unser Wetter vielmehr allmählich unter die Herrschaft des südwesentlichen Hochdruckgebietes gelangen wird.

Somit rechnen wir für morgen zwar noch mit teilweise trübem, späterhin aber vorwiegend heiterem Wetter. Die Temperatur wird langsam steigen, während Niederschläge nicht mehr in Aussicht stehen.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 27. Juli.

Auftrieb: 1. Rinder: a) — Ochsen, b) 5 Bullen, c) — Kalben und Kühe, 2. 622 Rälber, 3. 22 Schafe, 40 Schweine. **Preise in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht:** a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 3400 bis 3700, 620 bis 6725, 2. junge, fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 2700 bis 3000, 3200 bis 3750, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 2100 bis 2300, 4475 bis 5200, 4. gering genährte jeden Alters 1800 bis 1900, 4000 bis 4475; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 3200 bis 3400, 5525 bis 5850, 2. vollfleischige jüngere 2700 bis 3000, 4925 bis 5450, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 2200 bis 2500, 4250 bis 4800, 4. gering genährte 1600 bis 1800, 3875 bis 4225; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 3400 bis 3700, 6200 bis 6725, 2. vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 2200 bis 3200, 5600 bis 6100, 3. ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 2200 bis 2500, 4900 bis 5200, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 1400 bis 2000, 4250 bis 4900, 5. mäßig und gering genährte Kühe und Kalben 1200 bis 1500, 2550 bis 4250. Rälber: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugläber 4100 bis 4300, 6825 bis 6925, 3. mittlere Mast- und gute Saugläber 3800 bis 4000, 6825 bis 6825, 4. geringe Rälber 2800 bis 3200, 5100 bis 5675. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 3800 bis 4000, 7800 bis 8000, 2. ältere Mastlamm 3400 bis 3600, 7575 bis 8000, mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 1800 bis 2800, 4700 bis 7375. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 6800 bis 6900, 8800 —, 2. Fetttschweine 6900 bis 7000, 8800 —, 3. fleischige 6500 bis 6700, 8800 —, gering entwickelte 5900—6300, 8725 —, 5. Sauen und Eber 6600 bis 6600, 8150 —. **Ausnahmepreise über Notiz.** Tendenz des Marktes: Rälber und Schweine langsam.

Kirchennachrichten — 7. Sonntag u. Trin.

Wilsdruff.
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Luthardt-Grumbach).
Grumbach.
Vorm. 7.30 Uhr Predigtgottesdienst. — Sonnabend, 7 Uhr, Abendgottesdienst des Posaunenchores.
Kesselsdorf.
Vorm. 8.30 Uhr Predigt (Pf. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufen.
Sora.
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Nöbelsdorf.
Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 1.30 Uhr Antrittsgottesdienst mit der Konf. Jugend.
Blantenstein.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Neue Kartoffeln
billigt bei
Jäpel, Wilsdruff.

Weißkraut
billigt bei
Jäpel, Wilsdruff.

Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren
kauft **Jäpel, Wilsdruff.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des
Privatus
Eduard Zimmermann
danken wir aufrichtig.
Marie verw. Lauenstein geb. Zimmermann
Sina verw. Seidel geb. Zimmermann
Oskar Windshüffel u. Frau geb. Zimmermann
nebst Kindern und Enkeln.
Wilsdruff, den 28. Juli 1922. 4242

Die Verlobung ihrer Töchter
Liesbeth und Karl
beehren sich anzuzeigen
Futbesitzer
Max Richter und Frau
Katharina geb. Freig
Hahnorf bei Weistopp
Rivata Emilie verw. Dietrich
geb. Wastner
Fossberg (Amtsh. Döbeln.)

Meine Verlobung mit Fräulein
Liesbeth Richter
beehre ich mich anzuzeigen.
Karl Dietrich
Futbesitzer
Fossberg, im Juli 1922 4243

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten schönen Geschenke und herzlichsten Glückwünsche von lieben Freunden und Nachbarn danken wir hierdurch recht herzlich.
Besonderen Dank dem H. B. „Sängerkreis“ für den herrlichen Gesang.
Wilsdruff, am 28. Juli 1922. 4244
Otto Lange und Frau, Rosenstraße.

Bezirksobstbauverein
Wilsdruff u. Umg.
Bersammlung
Sonntag den 30. Juli, nachm. 4 Uhr im „Goldenen Löwen“
Allgemeine Besprechung.
D. B. 4244

Gebr. Herrenrad
verkauft **H. Gröbe,**
Friedhofstraße.
Gutes Arbeitspferd
weil übermäßig, steht billig zu verkaufen. 4229
A. Plänig,
Meißatal-Weihen.

2 Erntefrauen
sucht bei hohem Lohn und Deputat **Hildebrand.**
Arbeiter
gleich welcher Art, für ca. 14 Tage gesucht.
Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. unter 4247 erbeten.

Der springende
Punkt für den geschäftlichen Erfolg ist das Inserieren. Die Anzeige erspart den Reisenden, der heute nicht mehr zu bezahlen ist, sie schafft aber auch in der nächsten Umgebung wertvolle Verbindungen. Das Publikum ist daran gewöhnt, seinen Bedarf nach den Anzeigen im Wilsdruffer Tageblatt zu bestimmen.

Turnverein (D. L.) Wilsdruff.
Sonntag den 30. Juli 1922
Städtewettkampf Tharandt-Wilsdruff
Stellen 1/2, 2 Uhr Vereinslokal. 2 Uhr Abmarsch nach dem Turnplatz. Dasselbst Freiübungen und anshl. Wettkämpfe.
Abends Siegereverföndigung und ein Geselliges mit Tanz im „Löwen“.
Hierzu ladet alle Freunde und Gönner herzlich ein der Turnrat.

Thomasmehl und Rainit
rohes Knochenmehl
Ammon. Superphosph.
empfiehlt 4228
Albert Harz
Mohorn.

Ein tüchtiges Hausmädchen
wird zum baldigen Antritt gesucht.
Ebenso findet ein 15jähriges Mädchen als
zweites Hausmädchen
Stellung bei 4222
Frau Fabrikbesitzer Standsfuß
Freital-Deuben.

Ehrliches fleißiges Hausmädchen
für kinderlosen Haushalt für sofort gesucht. Hauskleidung teilweise gewährt.
Frau Marie Hapel,
Freital-Deuben,
Modewarenhaus, an der Wilhelmstraße. 4228